



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der neueren Baukunst

**Burckhardt, Jacob
Lübke, Wilhelm**

Stuttgart, 1867

§. 11. Das Schloss zu Amboise.

urn:nbn:de:hbz:466:1-30161

in Haustein ausgeführt. Dies Alles und die lebendige Gesamtgliederung, die vier Eckthürme mit ihren Kegeldächern, der hohe, mit Glockenstuhl gekrönte Treppenthurm und der zierliche Chor der Kapelle verleihen dem Bau ein hochmalerisches Gepräge.

Hierher gehört endlich noch eine Reihe stattlicher Rathhäuser, namentlich in den nordöstlichen Provinzen, welche an den prachtvollen Stadthäusern des benachbarten Flandern direkte Vorbilder fanden. Sie bestehen meist aus einer Bogenhalle im Erdgeschoss, über welcher die oberen Stockwerke, manchmal durch einen gewaltigen Belfroi gekrönt, in reichem Schmuck späthgothischer Zeit sich erheben. Ausser den bei Kugler¹ schon verzeichneten Rathhäusern von St. Quentin, Noyon und Saumur nennen wir die Hôtels de ville zu Douay, Dreux und das besonders anziehende zu Compiègne,² welches zwar keine Bogenhalle besitzt, aber durch baldachingekrönte Nischen für Statuen, durch eine grosse Flachbogennische mit dem Reiterbild Ludwigs XII und besonders durch den mächtigen Belfroi, der sich über der Mitte der Façade erhebt, ausgezeichnet ist. Das Gebäude wurde 1499 begonnen und ist gleichwohl noch vollständig im gothischen Styl durchgeführt, abermals ein Beweis wie fest und wie lange die bürgerlichen Kreise damals im Gegensatz zum Hofe an der einheimischen Ueberlieferung festhielten.

§. 11.

Das Schloss zu Amboise.

Als Karl VIII von Italien heimkehrte, brannte er vor Eifer, ähnliche Herrlichkeiten ausführen zu lassen, wie er sie dort in den prächtigen Schlössern und Villen gesehen hatte. Vom Cardinal Giuliano della Rovere, dem späteren Papst Julius II, erhielt er das reich verzierte Modell zu einem Palast geschenkt, welches Giuliano da S. Gallo für diesen gearbeitet hatte. Der Künstler musste es ihm selbst nach Lyon bringen, wo der König ihn mit Freuden empfing und reichlich beschenkte.³ Vor Allem liess aber der König Künstler von Neapel kommen für die Arbeiten, mit welchen er das Schloss zu Amboise (1498) zu verschönern gedachte. Er unternahm dort nach dem Zeugnis Comines⁴ so grossartige Bauten »wie sie seit hundert Jahren

¹ Gesch. d. Baukunst, Bd. III, S. 113 fg. — ² Aufn. in Verdier et Cattois, arch. civ. et dom. T. I. p. 172 ff. — ³ Vasari, Vita di Giuliano da San Gallo, ed. Le Monn. T. VII, p. 219. — ⁴ Comines, l. VIII, cap. 18: «lequel (Charles VIII) estoit en son chasteau d'Amboise, où il avoit entrepris le plus grant edifice que commença, cent ans a, Roy, tant au chasteau que à la ville, et se peut veoir par les tours, par où l'on monte à cheval, et par

kein König ausgeführt hatte«, und zwar sowohl am Schloss wie in der Stadt. Mit welchem Eifer der König diese Angelegenheit

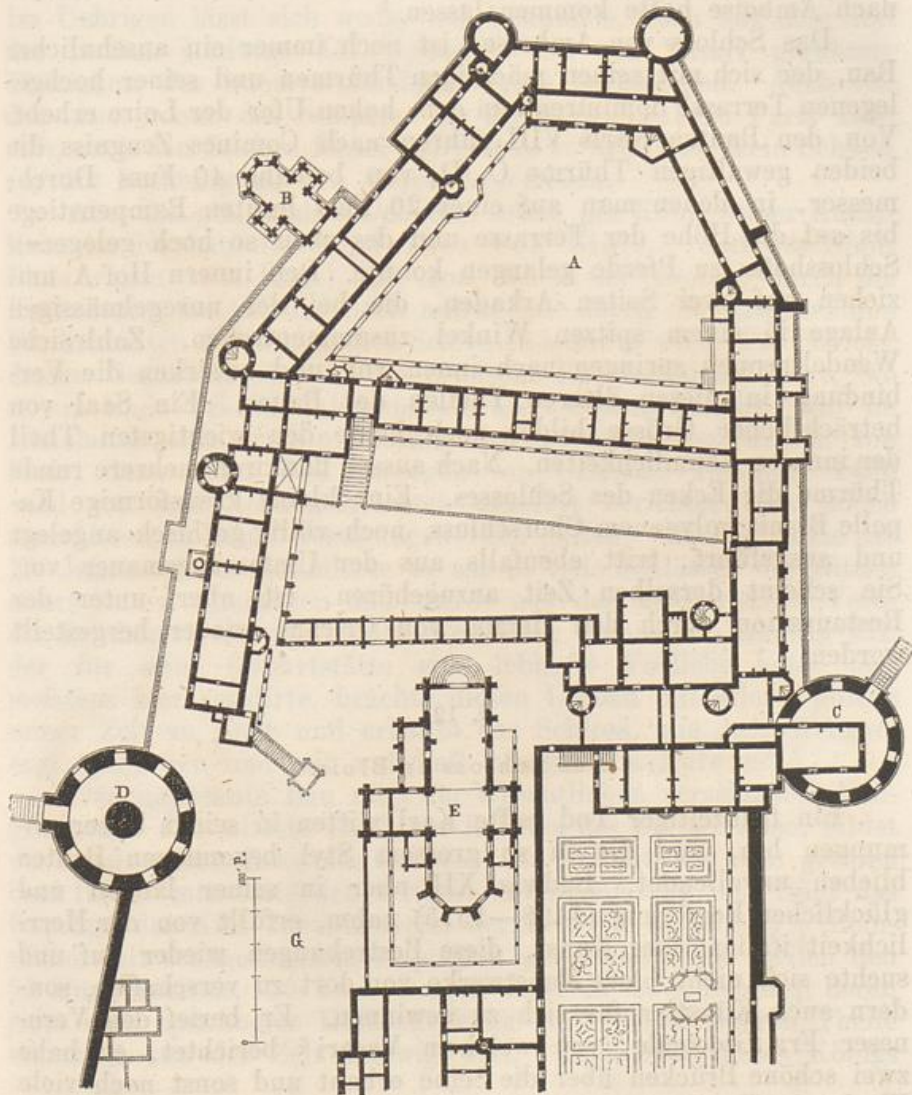


Fig. 7. Schloss zu Amboise. Aeltere Theile. (Du Cerceau.)

betrieb, bezeugt die Quittung eines Nicolas Fagot, welcher bekennt 398 Livres 5 Sols Tourn. erhalten zu haben für den Trans-

ce qu'il avoit entrepris à la ville et avoit amené de Naples plusieurs ouvriers excellens en plusieurs ouvraiges, comme Tailleurs et Paintres.»

port mehrerer Tapeten, Bücher, Gemälde, Marmore und Porphyre-
steine und anderer Gegenstände, sowie für den Unterhalt von
22 Werkleuten, die der König für seine Arbeiten von Neapel
nach Amboise hatte kommen lassen.¹

Das Schloss von Amboise² ist noch immer ein ansehnlicher
Bau, der sich mit seinen mächtigen Thürmen und seiner hochge-
legenen Terrasse dominirend an dem hohen Ufer der Loire erhebt.
Von den Bauten Karls VIII rühren nach Comines Zeugniß die
beiden gewaltigen Thürme C, D, von beinahe 40 Fuss Durch-
messer, in denen man auf einer 20 Fuss breiten Rampenstiege
bis auf die Höhe der Terrasse und des eben so hoch gelegenen
Schlosshofes zu Pferde gelangen konnte. Den innern Hof A um-
ziehen auf zwei Seiten Arkaden, die bei der unregelmässigen
Anlage in einem spitzen Winkel zusammentreffen. Zahlreiche
Wendeltreppen springen nach innen vor und bewirken die Ver-
bindung in diesen älteren Theilen des Baues. Ein Saal von
beträchtlicher Grösse bildet noch heute den wichtigsten Theil
der inneren Räumlichkeiten. Nach aussen flankiren mehrere runde
Thürme die Ecken des Schlosses. Eine kleine kreuzförmige Ka-
pelle B mit polygonem Chorschluss, noch völlig gothisch angelegt
und ausgeführt, tritt ebenfalls aus der Umfassungsmauer vor.
Sie scheint derselben Zeit anzugehören, ist aber unter der
Restauration durch den Herzog von Orleans wieder hergestellt
worden.

§. 12.

Das Schloss zu Blois.

Ein frühzeitiger Tod raffte Karl mitten in seinen Unterneh-
mungen hin, und die in so grossem Styl begonnenen Bauten
blieben unvollendet. Ludwig XII aber in seiner langen und
glücklichen Regierung (1498—1515) nahm, erfüllt von der Herr-
lichkeit italienischer Kunst, diese Bestrebungen wieder auf und
suchte sich nicht bloss Kunstwerke von dort zu verschaffen, son-
dern auch Künstler für sich zu gewinnen. Er berief den Vero-
neser Fra Giocondo, von welchem Vasari³ berichtet, er habe
zwei schöne Brücken über die Seine erbaut und sonst noch viele
Werke in Frankreich für den König ausgeführt. In Wahrheit
ist aber nur eine Brücke, die von Notre Dame, nachweislich

¹ Fontanieu, portef. 149: «vingt deux hommes de mestier, lesquels par
somme icelluy Seigneur a fait venir du dit Napples pour ouvrer de leur
mestier à son devis et plaisir.» cf. Comines, ed. Mlle. Dupont. Paris 1843.
T. II, p. 585 Note. — ² Aufn. bei Du Cerceau, T. II. Histor. Notizen in
L. de la Saussaye, Blois et ses environs, p. 202 ff. — ³ V. di Fra Giocondo
T. IX, p. 159 u. Note 2.